Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 10 (1769)

Heft: 1

**Artikel:** Beschreibung einer neuen und durch wirkliche Versuche bewährten

Weinpresse

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386676

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

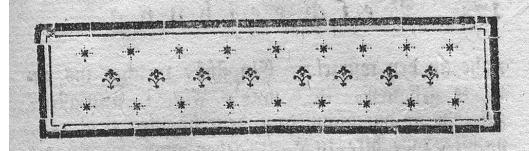
# Beschreibung

einer neuen

und durch wirkliche Versuche bewährten

Weinpresse.

OUNDING schilling abatha delle dus femilia de 



einer neuen

# Weinpresse.



Trotte angewendet werden, sind jenen alten gleich. Sie unterscheidet sich bloß dadurch, daß hier die Schraubmuter (l'Ecrou) so wie ben jenen die Schraube beweglich ist. Man stellet diese perpendikular in die mitte der multe oder des bekens. Und sowohl der untere als der obere theil werden stark befestiget. Diese veränderung hat grosse vortheile: dadurch kann man die saulen und die grossen schraubenmütter entbehren. Nach diesem allgemeinen begrisse ist eine besondere beschreibung jeden stüls und ihrer einrichtung nöthig.

### Schraubmutter.

Die Schraubmutter hat die gestalt eines sehr kurzen aber diken Fasses. Siehe die Figur B. sig. I. und III. Dazu nehmt ihr ein stüt nußbaum nahe

nahe an der wurzel. Ein stüt, welches ins gevierte gehauen, in c. und e. Fig. I. wenigstens 36 zolle an durchschnitt an dem höchsten theil a-b. und 18 zolle dike in c - d. geben muß. dieses stut nach dem zirkel aus, und verfertiget das mit die Figur B. In den mittelsten und erhas bensten theite bobret ihr in gleicher entfernung fechs locher, zehn zolle tief für den sparren, hebel, und richtet solche gegen den mittelpunkt. Jeder rand oder jedes ende dieser Schraubmutter soll zween starke eiserne reiffen haben, wodurch das ftut eine vollkommene festigkeit erhalt. mundung der locher werden eiserne zwinger für den sparren eingelegt, damit sich das holz in dem umtreiben nicht zerreisse, ober spalte. Endlich befestiget einen starken runden schild mit einigen nageln in ec. Fig. II. um das schraubenloch. Dieser muß aber in der mitte etwas erhöht senn, um das reiben zu vermindern, und in das holz eins gepfropft werden. Er muß auch etwas gröffer als das schraubenloch senn , damit die schraube im um. drehen die mutter nicht anfasse. Er muß ungefehr zween und ein halben zoll breite haben. Von diesem schilde weg schleiffet ihr verlornerweise die mutter bis an den rand ab, damit sich im umdrehen das holz nicht zerreibe.

Um alle unbequemlichkeit zu vermeiden, kann man eben sowohl die mutter ans zwen oder dren stüken zusammenfügen; die eisernen reiffen werden dieselbe genug befestigen.

Die

Anstatt das holyzu der Schraubmutter in die quer zu durchbohren, kann solches der lange nach geschehn. Dieses hat seine vortheile: 1) Benuzet man die ganze dike des holzes. 2) Die Schraub. mutter werden glatt und poliert, da im gegentheil, wo dieselben quer durchbohret werden, das holz borstig wird, und sich anreibet, sobald es an seine faden anstößt. Dieses macht unsere Schraubmutter fehr rauh, und vermehrt das anreiben. 3) Die schrauben kommen in das herk des holzes, welches sein stärkster theil ist. 4) Man tann die locher der stäbe leichter bohren, und die eisernen reiffe der mundung ersparen.

#### Schraube.

Bu der Schraube nehmet einen nußbaumer nen stamm, ungefehr 8 schuhe lang, und zu 13 zoll dit auf der seite der wurzel; weil dieser unterste theil dd. acht soll lang fenn, und ringsherum einen rand von 2 zöllen haben muß, der gar wohl zureichen mag. Würde man folchen zugroß machen, so läuft man mehr gefahr, daß das holz durch die gewalt der Presse zersprengt Denn diefer theil ift bestimmt ben theil werde. ff. Fig. V. der schraube zu unterflüzen. Dieser theil ist vierekicht, und bat ungefehr 16 zolle in der lange. Er muß zwischen den beiden lagerbalken, Trabaziers 2. und 3. Fig. III. & IV. befestiget werden. Der theil g. g. Fig. IV. von 2½ schuh lange wird abgerundet. Dieser steht über der multe hervor. Das übrige der Schraube wird schraubenweise geschnitten bis an vier zölle,

die man für den vierekichten zapfen h. übrig läßt, über welchen man nur einen tännernen balken durchzieht, der an beiden enden ant einer mauer, oder einem andern festen orte elngepfropset wird, und dadurch die schraube, wenn die Presse be-

# wegt wird, fest erhält. Schwellen.

Dio Schwellen A. Fig I. und III. welche auf den boden zu stehen kommen, und worauf die ganze Trotte ruht, muffen ein wenig fart, wenigstens 15 zolle hoch, und etwas minder breit senn. In jede derselben macht man die einschnitte m. m. Fig. III. funf zolle tief, und von folder lange, daß die beiden lagerbalken 2. und 3. deren jeder 12 bis 13 zolle ins geviert haben muffen, durch dieselben geben, und noch einen zwischenraum M. von einem zolle übrig lassen, damit man einen balten gegen dem andern zudrängen könne, wenn die schraube zwischen beide gestellt ift. Diefes geschieht durch keile, welche an das aussere ende n. n. der einschnitte dieser Schwelle gestellt werden, wo se die lagerhalten berühren. Man muß hierber beobachten, daß dieser einschuitt der Schwelle sich nach der neigung der multe in o. und p. die man derselben geben will, richte.

nen einschnitt von einem zolle haben, der die Schwellen fasse, damit alles genau zusammenschliesse.

In die mitte der långe dieser lagerbalken muß eine vierekigte und perpendikulare öfnung von der

ger groffe des schraubenfusses ff. Fig. V. gemacht werden. Diese wird ben aufrichtung der Presse darein gestellt. Ihr muffet aber vorher sowohl diesen theil als die schraube mit warmem unschlitt beschmieren, damit ihm die feuchtigkeit nicht schaden moge. Ist die schraube nicht fest gestellt, so muffen die feile n. n. Fig. III. von welchen oben geredt worden, eingetrieben werden, wodurch sie unbeweglich werden wird. Ihr werdet auch in s. Fig. I. ein loch von einem zoll im diameter bohren, welches durch die lagerbalten und durch den suß der schrauben gehet. Durch dasselbe wird ein eiserner stab gezogen, welcher auf der einen seite durch eine schraubmutter vermittelst eines schlussels festgeschrändt, und also die lagerbalten mit der schraube fest vereiniget werden. Dadurch wird diese befestiget, und in stand gesest, die gewalt der Presse auszuhalten.

Die stüte des kastens oder der multen A. A. Fig. I. und III. werden hierauf wie gewöhnlich gestellt: man nihmt daben in acht, daß sie sich auf allen seiten auf die lagerbalten fluzen. swen mittlern fiute werden rund ausgeschnitten, damit der schraubenfuß durchgehen moge; ehe sie susammengedrängt werden, muß alles wohl mit tuder oder gespinste ausgestopft senn.

Bon denen ftufen oder brettern, welche oben auf den traubenfiot oder bat gelegt werden, musfen auch zwen nach einem halben zirkel ausgeschnitten senn, damit sie sich fest an die schraube fügen, und diese doch durchgeben moge.

### thomas .V. . pix A. Balfernand) but many una

Die beiden ersten balken (Soliveaux) DD. Fig. I. und III. die man über diese bretter legt, muffen in tt. zween einschnitte haben, deren jeder I soll tief und 8 soll lang ift; vermittelst welcher sie die andern kegel vv. ergreiffen, welche leztere um den vierten theil kurzer als die ersten, dar, gegen aber starker senn, und 9 zölle höhe zu 8 zöllen breite haben mussen. Die obere seite ders selben bekömmt wiederum in xx. einen einschnitt von 10 zöllen länge zu 4 zöllen tiefe. In diesen wird der oberste balken yy Fig. I. III. und IV. gelegt, welcher auch aus zwen stüten besteht, in deren jedes man einen halbzirkel y Fig. IV. einschneidet, damit tie schraube durchgehen moge. Diese öfnung muß aber insonderheit etwas weiter senn, als die schraube, damit die bewegung der Presse nicht gehindert werde.

Dieser balte muß stark und von gutem holz, (wie z. ex. von Birnbaum) gemacht senn; er muß nenn zölle höhe; und jedes stüt am brettesten ort 9 zölle breite haben yy. Die beiden ende gg. Fig. I. III. und IV. deren jedes auf 5 zölle breite gesezt wird, mussen genau in die einschnitte xx. Fig. III. der beiden balken vv. passen.

Auf die oberstäche yy. und um die öfnung dieses hauptbaltens sezet einen runden schild von eisen w. Fig. IV. (von gleicher grösse, stärke und gestalt wie derjenige, der unten an der schrauben mutter angebracht ist,) welchen man aber, damit er nicht ausweiche, und im umdrehen sich nicht mit

mit der schraubmutter verwikle, in das holz einspfropfen muß; zugleich muß er beweglich senn, um die bewegung der mutter zu erleichtern. Da sich aber das holz gegen seinen schneidenden theil in yy. ausnagen, und den rand der schraubmutter zerhauen könnte, so werdet ihr den ort ringsterum mit einem eisernen ring verwahren.

3 ben Gezet dem ballen in den einschnitt, der darzu bereitet ist; dieses wird ein kleines aber festes gebände machen. Ift folches aufgerichtet, so ist noch diese vorsicht nothia: versuchet mit der hand rings um die schraube, ob diese in der ofnung aller balten fren fich umdrehe. Es ift leicht, dien felbe mitten in der ofnung freger geben zu mas den, wenn man die balten ein wenig entfernet. Damit man aber gewiß sen, daß die balken alle recht gestellet sepen, so darf man nur die ersten jurecht fegen. Diese muffen in der mitte DD. Fig. I. ein kleines zeichen haben, welches mit dem mittlern theile des schraubenfusses zusammentrift. Die andern konnen hierauf gar leicht au-Jeder balke wird an beiden engelegt werden. den mit einem holzernen nagel versehen, damit man sie desto leichter hin und her schieben könne.

Ehe die schraubenmutter auf die schraube geset wird, muß man nicht vergessen, den beweglichen schild einzuschieben. Nicht allein, was in die schraubgänge kömmt, sondern auch was draussen ist, muß mit fett beschwieret werden, damit die seuchtigkeit der weinlese nicht darauf wirke. Schon den der ersten pressung nuß man acht

acht geben, ob während der pressung etwas der schraube nach herabtriese, und ein gefässe darunter stellen, bernach aber, wenn die Presse wieder aufgehebt ist, den umfang des schraubenfusses vermittelst eines meistels aufs neue verstopsen.

Man gedenkt hier zwener stüte nicht ins besondere, welche dazu dienen, um die multe zusammenzudrängen, weil das eben nichts neues ist. Doch muß man hinzusezen, daß die lagerbalken s. Fig. I. 1. 2. 3. 4. Fig. III. & IV. an beiden seiten oder enden einen rand haben mussen, damit man vermittelst eines keils die multe desto besser zusammendrängen könne; die buchstaben K.K. Fig. I. und III. zeigen den leenen raum an, worein der traubenstok aufgelegt wird, wenn die Presse darauf gewirkt hat.

## Portheile dieser Weinpresse.

- 1. Die unkosten ihres baues, wenn man dieselben mit den kosten der gemeinen Weinpressen vergleicht, sind weniger beträchtlich. Jener, den wir versucht haben, hat 90. Franken, hur gegen andere von gleicher grösse 180. Franken geskostet.
- 2. Es ist leichter das holz für diese neue Schraubmutter zu bekommen, als für die alten, welche von tag zu tag seltener und theurer werden.
- 3. Es ist der gefahr zu brechen, oder sich zu verderben, weniger unterworsen. Die gewöhne lichen Schraubmatter leiden wegen ihrer länge eine

eine beugung, wodurch sie leicht ben dem loche zerspakten. Die neuern aber können sich weder beugen noch brechen. Sie dauern beständig. Nur die abnuzung kann sie unbrauchbar machen.

Wenn die alten nicht genan perpendikular in absicht auf das schranbenloch gestellet waren; wenn der oberste hauptbalke die schranbe selbst hin und her warf, so verursachte diese schräge stellung, daß die mutter spalten oder brechen mußte, oder daß die schranbe selbst zerbrach. Diese schwierigkeit hat die neue mutter nicht. Sie seht immer mit der schranbe perpendikular.

Endlich, wenn die obersten schraubkrinnen in der mutter mehr als die andern widerstehen und stand halten mussen, so entstehen daher spälete, wodurch das stüt verderbt wird. In der neuen kann dieses nicht wiederfahren, da die gewalt oder kraft von oben herab drükt. Die erste krinne der mutter ruht auf dem obersten balke; die andere auf der ersten, und so weiter bis zur lezten. Die schraubmutter kann sich also nicht spalten.

Die eisernen reissen, womit man die gemeinen schraubmätter bewahret, können sie vor den
zusällen nicht schirmen. Vors erste hindern sie
nicht, daß solche ben der öfnung oder benm eingang der schraube nicht breche. Diese reissen
sind vierekigt; sie haben wenig kraft, weil sie
eine anschwellung dis zur zirkellinie verstatten.
Hingegen da. die reissen der neuen schraubmutter
rund sind, verstatten sie keine weitere ausdehnung.
M 3

Die schraube bricht, oder wird verdrehet, wenn ein groffer theil ihrer einschnitte aus der mutter herauskommen; dieses aber begegnet ben der neuen mutter nicht, denn ihre untere fläches berühret jederzeit unmittelbar den balken.

Die lagerbalken brechen oft nach der alten methode, weil sie in der mitte keine unterstügung haben. In der neuen aber kann sich dieser zufall unmöglich zutragen, weil sie von dem haupt der schraube in der mitte durch eine gegenwirkung unterstützt werden, die der darauf wirkenden kraft gleich ist.

Die säulen der gewöhnlichen Weinpressen säuslen sich nach einicher zeit, weil sie in die erde gehn. Dieses ist aber ben der neuen Weinpresse nicht zu befürchten, und ist abermalen eine schwiesrigkeit, die man daben ausweicht.

Aus allem diesem folget, daß, da die zufälle sich ben der alten methode öfterer zutragen, man ben dem gebrauche derselben in der weinlese grossen bekümmernissen ausgesetzt senn müsse, weil es viele zeit ersodert, ein zerbrochenes stüt wieder herzustellen, wenn man auch gleich den zimmermann und das holz ben der hand hätte; hingegen ben unserer neuen Presse läust nur die schraube gesahr, denn die mutter dauert beständig. Man darf nur eine zum vorrathe ausbehalten. Diese kann man in zeit von drenen stunden ausstellen, wenn die leute oben schon nicht des zimmerhandwerks gewohnt sind.

4. Diese Weinvresse hat mehr kraft, weil sie das reiben des querbalkens ausmeidet, welcher sich ben dem gewöhnlichen pressen oft stark an die säulen anstüzet, und das anreiben der schraube in den gängen der mutter, wo sie in abssicht auf diese, eine schiese stellung bekömmtt hingegen reibet sie sich ben der neuen nur in einem engen raume auf dem runden eisernen schilde.

Die sechs löcher süt den stab oder sparren vermehren die trast; dann unsere gemeinen schrauben haben derselben nur vier. Bringt man ben den alten Pressen den stab auf die entgegenstechende seite des umtreises, so wurd eine grosse trast ersodert, solche ansänglich umzudrehen, und in gang zu bringen. Denn die trast, anstatt nach der tangente wirkt vielmehr nach der länge des sparrens, und wird die spraube anstatt vorwärts östers zurüfgetrieben; das bestätiget die ersahrung. Dieser widerstand nun wird vermittelst der 6 socher, anstatt vieren, um einen dritten theil vermindert, und die krast also zu sorttreibung des sparrens besser zu rathe gezogen.

Man möchte gedenken, daß ein rad, welches an die schraubmutter angesest würde, sich besser zu dem sparren schiken dörste, weit man dadurch der mühe überhoben wäre, denselben so ost hin und her zu tragen. Allein dieses rad hat verschiedene schwierigkeiten, die dasselbe verwerstich machen.

1) Die einfachesten methoden sind immer die vorzüglichsten, damit die maschinen ben ihrem M 4 gebranche

gebrauche den wenigsten schwierigkeiten unters worsen senen.

- 2) Ein rad kostet mehr als ein sparre.
- mauer, um den platzu sparen. Der halbe durche mauer, um den platzu sparen. Der halbe durche messer des rades könnte aber nur  $4\frac{1}{2}$  suß lang senn, da hingegen ein sparre selbst ben engem plate eine länge von 9 schuhen haben kann. Nun wenn die doppelte länge mit dem quadrat des durchgelaussenen raumes berechnet wird, so wirst solches einen produkt von drenmal größerer kraft aus; wenn man aber ein rad von 9 schuhen nach seinem halben durchschnitte machen wollte, so würde das eine übermäßige, sehr schwere, sehr kostdare maschine abgebe, die man nur an wenigen orten verwahren könnte.
- 4) Ein anderer vortheil dieser 6 löcher besteht darinn: daß man vielen plaz ersparen kann, weil der sparre eben nicht weit getragen werden darf. Eine Oekonomie, welche für verschiedene keute sehr wesentlich ist, die wenigen raum vor sich haben, oder gerne zwo Weinpressen ansezen wollten, wo man sonst nach der gemeinen methode nur eine haben könnte. Man gewinnt auch in absicht auf die höhe, als welche wenig mehr, als von 8 schuhen seyn darf.
- 5) Endlich kann diese Weinpresse leichter aus und ineinander gefügt, und auch weiter verssest werden, als die andern. Ist sie hinderlich, so kann man die stüte in einen kleinen raum zus sammen

sammenbringen. Man kann daben um solche fren herumgehn, ohne von den fäulen und der schraubmutter gehindert ju werden. er and beginning the control of the

Ihre Schwierigkeiten und Mittel dagegen.

Wir wollen eine schwierigkeit dieser neuen Breffe nicht verheelen. Das haupt der schraube tommt nahe an die erde zu fiehn, und der theil, welcher zwischen den lagerbalken liegt, kann bep. der auswaschung oder ben dem pressen des mosts leicht befeuchtet werden. Deswegen muß die schraube, obwohl fie mit unschlitt beschmieret wird, gar erfaulen, wofern nicht durch ein anderes mittel geholfen wird. 2000 das abstalled nad Allendens

Diefer schwierigkeit vorzubauen, muß man nach der weinlese diese trotte aus einander heben. Man nihmt die ftute der multe weg, man schraubet die mutter bis jum lezten schraubgang herun. ter. Man hebt den tannernen balken weg, welcher auf dem drehzapfen steht h. Fig. I. Man schlägt den eisernen stab zuruf, und zween mans ner, deren jeder einen hebel in der hand halt, sezen solchen an beiden enden des lagerbaltens an, welcher vorwärts an der Presse steht, und ziehen solchen von seinem einschnitte los. Sernach läßt man die schraubmutter fanft auf die pressebalten, welche hinten an der Presse zusammengehäusset find, herab. Den fuß der schraube hebet manin die hohe der Breffe, oder nihmt sie gar, wenn man will, von der schraubemutter weg, um sie an ein trofneres ort zu bringen. Dieses ift ohne mübe wijlij M 5

mühe mit der zur probe gemachten Presse ins wirk gesezt worden.

Um dieselbe wieder aufzusezen, legt man eis nen kleinen balten auf die erde an das ort, wo das haupt der schraube hinkommen soll, nach. dem dieselbe aufgestellt ist. Auf diesen stellet man die schraube mit ihrer mutter auf. Man kann sich hierben helfen, wenn man sich der wellen bedienet, und das seil oben an die schrauben fest macht. Dieweil man fie auffiellt, muß jemand folche unterstüzen. Go bald sie gerade steht, nahert man den lagerbalken herzu, welcher weggenommen worden war, und thut folden in seinen einschnitt, den eisernen fab aber ftoft man durch. Ift man genothiget auf den fuß der schraube zu klopfen, um sie in den einschnitt zu bringen, so muß man auf ein ftut anderes darauf gelegtes holz schlagen, damit man die schraube nicht beschädige.

Ein anderes mittel. Um sich ben der aufrichtung einiche mühe zu ersparen, kann man den fuß der schraube, anstatt eines kopfs mit einem rande, und einem eisernen skabe, so zuschneiden, daß der kopf, und was in die lagerbalken geht, überall von gleicher dike sen. Man sehe das stük RR. Fig. VI. In aa. machet ihr einen kranz oder rand, der auf die abhangende stellung der multe passe, und in bb. ein 7 zoll hohes, und 4 zoll breites loch, welches aber auf der seite g. in der höhe mehr als in h. erweitert werden muß. Rüstet hierauf ein stük holz, welches auf der seite q. zum keil dienen muß. In ee. machet ihr einen eiser-

eisernen zwinger fest. Sobald der fuß der schraube eingestekt ift, schlupft ein mann unter die Presse, und treibt mit einem hammer den keil Man muß aber vorher das untertheile des kranges aa. mit genugsamem kuder oder gespinst ausstopfen. Beforget man, daß dieser bols zerne keil die gewalt der Presse nicht ausdamern moge, so thut einen eisernen dar, der 1½ jou breite, und dren zoll hohe habe. Da man des wegen nicht nothig hat, an dem fuß der schraube eine gar grosse bfnung zu machen, so wird er desto stärker senn. Man muß aber die lagerbals ken, da wo sich der eiserne keil anlegt, mit eisenblech fütern. Nach der ersten pressung muß man diesen keil noch etwas mehr treiben, weil das holz etwas gequetscht worden senn mag. Ist dieses ein oder zwenmale geschehn , so hat man nach her diese vorsicht nicht weiter vonnöthen.

Will man die schraube herausnehmen (denn ich glaube noch immer, daß man folches thun sollte) so schlägt man den keil zurük; man ledt die balken auf, als ob man pressen wollte, ausgenommen, daß man ein ftuf unterlegt, damit die schraubemutter nicht so tief heruntergehe, als gewöhnlich geschieht. Hierauf drehet man die mutter um, als ob man pressen wollte; dadurch wird der fuß der schraube bis an den kaften beraufgezogen, wo man folchen hangen läßt.

Um sie wieder an ihr ort zu stellen, drehet man auf die umgekehrte weise, und die schraube kommt wieder an ihren plaz zu stehen.

unoen de

Das war mein erster plan. Ich habe ihn aber nicht ins werk gestellt, weil ich ohne genugesame ursache den vorstellungen meines zimmermanns gehör gab.

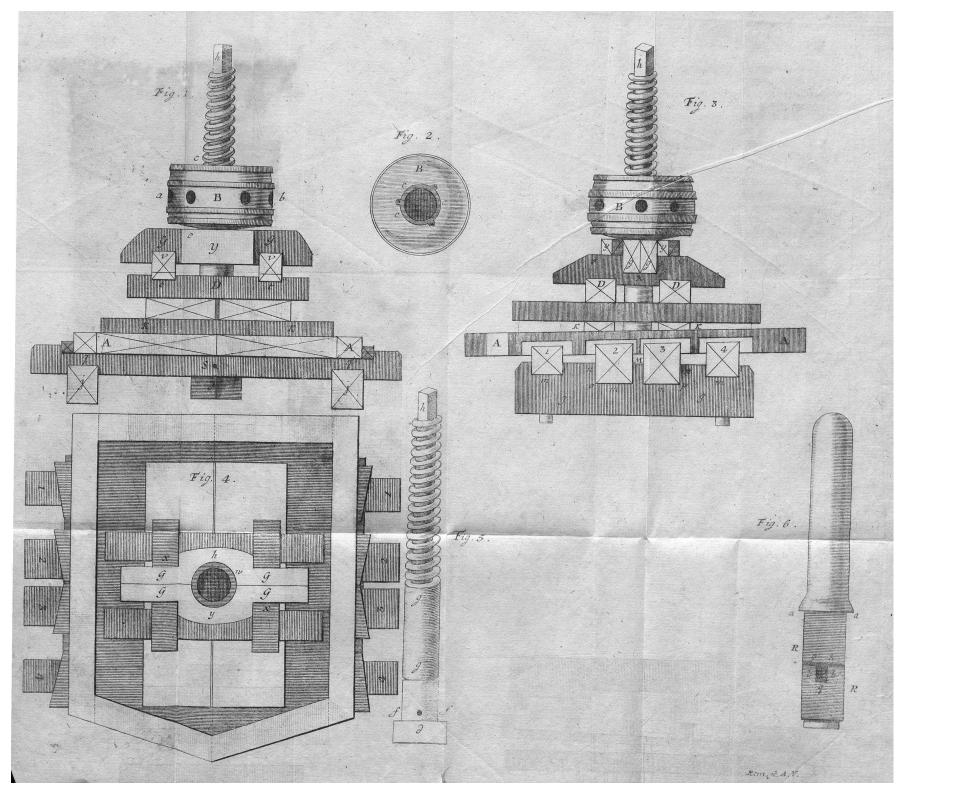
Vorsicht, die man bey dem Weinpressen in obacht nehmen muß.

How by 1866 a god the assume them built of the

Man hat eine vorsicht zu gebrauchen, wenn man so viel wein als möglich auspressen will. Vielleicht, daß es viele Rebleute bereits wissen, doch dörste es den meisten unbekannt senn; es ist also nicht überstüßig, daß man sie darinn unterrichte.

- 1) Wenn man die bretter juruftet, um die eingesammelte Weinlese aufzuschütten, so muß der zubereitete raum nicht allzuweit senn, weil die traft, welche auf eine breite oberstäche wirket, sich mehr vertheitet, als wenn sie auf eine kleine fällt. Die höhe der schraubmutter unserer neuen Presse erlaubet, daß die trauben höher als ben andern Pressen aufgeschüttet werden.
- 2) Anstatt der stäbe, die man unmittelbar duf den stot legt, und die gewöhnlich 3 zoll im durchschnitte haben, leget eiserne bande von dren linien dike, und zwen zoll breite darauf. Die grossen stäbe presen die träber unter ihnen um 3 zoll mehr zusammen, als in dem übrigen stoke, und da diese unter den stäben hart wie holz wird, so hindert solches alle weitere wirkung der Weinpresse.

ONLE



- 3) Wenn man den bat oder traubenftot behauet, so muß es in perpendifularer richtung geschehen. Denn alles, was aufferhalb dieser linie ift, wird nicht gepresset.
- 4. Was abgeschnitten wird, muß mit der hand bis an den rand des stoks und zwar allent. halben gleich verbreitet werden, so daß die mitte nicht, wie die rebleute zu thun pflegen, erhöhet werde, weil diese erhöhung, die mehr traber enthält, stärkern widerstand thut, ehe der äussere rand einmal gepresset wird; und also der most dem rande zufliest, und daselbst steffen bleibt.

2) Benn man ben bat ober tranbonnot bebanet , fo muß es in vervendikularer richtung gescheben. Deun alles, was aufferhalb Dieser ib nie ik, wied nicht gepressel.

a. Boas abackfrotten wird, muß nit ben sinello up my dan bloft bed Coor ued nu bil Gnod balden alcieb verbreine werden, fo dag die mille nidel, wie die rebleute in thun pflegen, erhöhet werde them aid , pundades stoid from a cover unibalt, flarkers widerignd that, the der ausere home and ofto and ; doing reflection laming Cour dem rande tudient, and dateign fleten blidt. --